

# LUPIFARO

## die Zweite



Letztens (sonic 2.2015) mussten wir eine negative Beurteilung über ein LUPIFARO Tenorsaxofon abgeben. Es gab trotz guter akustischer Eigenschaften im Klappenwerk Unzulänglichkeiten, die in Anbetracht der von Lupifaro geäußerten Ansprüche einfach indiskutabel waren. Ende Mai bekamen wir Besuch von Luca Cardinali, dem Entwickler der Lupifaro Saxofone, und dem Geschäftsführer der Schweizer Vertriebs-Gesellschaft „Phaselus“. Im Reisegepäck hatten sie ein weiteres Tenorsaxofon der Lupifaro „Platinum“ Line aus laufender Produktion und zwei Altsaxofone (1x „Platinum“ und 1x „Gold Brushed“). Das Gespräch verlief trotz meiner Kritik in sehr freundschaftlicher Atmosphäre.

Von Klaus Dapper

**I**ch bin nach einem ausgiebigen Meinungs-austausch davon überzeugt, dass sowohl der Entwickler der Serie als auch der Vertriebs-Chef ernsthaft bemüht sind, nur allerbeste Qualität auszuliefern. Wir berichteten bereits, dass Luca Cardinali Spezialität ein thermisches Enthärtungsverfahren ist, das er bei allen Lupifaro-Saxofonen selbst durchführt, und das nach seiner Überzeugung einen entscheidenden Faktor für den Klang darstellt.

Bei einem ersten Blick auf das Tenorsaxofon der „Platinum“ Serie, das uns beim letzten Mal so viele Sorgen bereitet hat, fällt auf, dass fast alle der bei der letzten Begutachtung eines Lupifaro „Platinum“ Tenor festgestellten Unzulänglichkeiten (sonic 2.2015) abgestellt wurden. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht: Sowohl Luca Cardinali, der „Vater“ der Lupifaro Saxofone, als auch der Geschäftsführer der Vertriebsgesellschaft hatten keine Ahnung, wieso das zuletzt begutachtete Instrument

so viele Mängel hatte und das diesmal präsentierte Instrument nicht. Jedenfalls gibt es diesmal keinen Anlass mehr, den Test vorzeitig abubrechen wie letztes Mal. Also machen wir uns an die Arbeit.

### Die Altsaxofone Lupifaro „Platinum“ Edition und „Gold Brushed“

#### Optische Erscheinung

Genau wie letztens beim Tenorsaxofon orientiert man sich beim Alto offensichtlich im Wesentlichen an den Selmer Vintage Saxofonen. Das Klappenwerk erinnert weitgehend an das Mk6 Modell mit einigen Anleihen bei den 80 SA Serien, z. B. der U-förmigen Brücke, die einerseits die Drücker für Gis/Cis/H/B trägt. Auch die Koppelung zwischen tief-H und -Cis mit der größeren Auflagefläche entspricht dem neusten Modell. Der Drücker für die Oktav-Klappe

mit dem charakteristischen 90-Grad-Knick zwischen Drücker und Drückerarm ist den Selmer Serie III Saxofonen abgeguckt. Lobenswert: Die beiden Drücker für den rechten kleinen Finger befinden sich auf einer gemeinsamen Achse, ganz wie zu den guten alten Mk6-Zeiten.

Der augenfälligste Unterschied zwischen der „Platinum“ und der „Gold Brushed“ Edition ist die Oberflächen-Veredelung. Die Lupifaro „Platinum“ Saxofone kommen in einem milchigen Beige. Es sieht aus wie ein nacktes Saxofon nach der letzten Lötung, das unbehandelt und unpoliert mit Klarlack überzogen wurde. Denn es sind dunkle Verfärbungen an allen Löt-Stellen unter dem Lack deutlich sichtbar: zum Beispiel wo die Achsböckchen auf die Grundplatte gelötet sind oder wo die Klappenarme mit den Achsen und den Deckeln verlötet wurden.

Wir haben mangels Fachkenntnis Benedikt Eppelsheim („Tubax“) nach der Herkunft dieser Verfärbungen gefragt.

Er schrieb uns:

*„Nach dem (Silber-/Hart-) Löten sind die Klappen rot-bräunlich verfärbt und werden chemisch „entkupfert“. Danach ist das Messing wieder gelb, aber der Silberlot wird dabei grau oder schwarz. Ebenso wird der Korpus nach dem (Zinn-/Weich-) Löten chemisch entzint und ist danach verfärbt (grün, blau, schwarz ...).*

*Danach wird er ebenso wie die Klappen wieder gelb gebeizt, aber auch das Zinn wird dabei grau oder schwarz wie das Silber. Dagegen hilft nur polieren. Dieses Instrument ist nicht poliert, dann muss man die schwarzen Lötstellen hinnehmen“. Danke, Benedikt: Wieder was gelernt.*

Das „Gold Brushed“ Saxofon hat eine unlackierte, antik-matt gebürstete Oberfläche. Offenbar wurden alle Komponenten nach dem Löten poliert, es gibt keine auffälligen schwarzen Stellen.

Die Lupifaro-Gravur ist Geschmackssache. Der erste Reflex ist: Ah, ein Kindersaxofon? Als Logo hat man sich bei Lupifaro nämlich ein Fabelwesen ausgedacht: einen niedlichen geflügelten Drachen mit kurzen Beinen, wie aus einem Kinderbuch. Er ist in den Schallbecher (vor der Lackierung) eingeprägt, die Handgravur mit floralen Mustern erfolgte nach der Lackierung.

Die „Platinum“ Saxofone tragen den Stempel „Made in Italy“. Wie ist das zu verstehen? Ein Saxofon von Grund auf zu bauen, Korpusse aus dem rohen Blech zu schneiden etc. würde eine große Fabrik und Maschinen im Wert von vielen Hunderttausend Euro kosten. Daher werden die Korpusse und das gesamte Klappenwerk in enger Absprache mit Luca Cardinali in China hergestellt. Fakt ist laut Hersteller ebenso: Die Korpusse aller Lupifaro Saxofone – ob Made in China oder Made in Italy – erfahren eine ther-

mische (Ausglüh-) Behandlung durch Luca Cardinali selbst. Diese nimmt Spannungen aus dem Material, welche durch das Walzen und Formen der Bleche entsteht. Diese Behandlung soll wesentlichen Einfluss auf Ansprache und Klang haben. Die Weiterverarbeitung der „Platinum“ Instrumente erfolgt in Italien. Dort werden die Instrumente lackiert, gepolstert und montiert. Die anderen Serien entstehen mit weitgehend identischen Komponenten vollständig in dem chinesischen Partnerbetrieb.

Neben den optischen gibt es drei mechanische Abweichungen zwischen Lupifaro „Platinum“ und „Gold Brushed“ Alt:

1. Die Schallbecher-Stütze hat bei der „Platinum“ Edition wie bei Mk6 Saxofonen zwei Befestigungspunkte, bei der „Gold Brushed“ Edition wie bei den Selmer Saxofonen der 80 SA-Serien drei Befestigungspunkte.

2. Die Saxofone der „Platinum“ Edition kommen ohne Hoch-Fis-Klappe, die der „Gold Brushed“ Edition mit Hoch Fis-Klappe.



Die Bögen: unten „Brushed“, oben „Platinum“



Lupifaro Alto „Gold Brushed“ Edition

Lupifaro Alto „Platinum“ Edition



Der Klappenarm wurde im Lot verschoben



Die Visitenkarte



Diese Lötstelle wurde nicht saubergemacht

3. Der Hoch-E Drücker ist bei den „Platinum“ Edition Saxofonen wie bei dem alten Vorbild ohne „Stopper“ und seitlich an die Achse angelegt. Bei den „Brushed“ Saxofonen (mit hoch-Fis-Klappe) ist der Drücker mit „Stopper“, die Achse ist durch den Hoch-E-Drückerarm durchgesteckt.

Wie weit Konus und Tonlochnetz mit dem Vorbild übereinstimmen oder von dem Vorbild abweichen, ist nicht bekannt. Jedenfalls hat sich Luca Cardinali dahingehend geäußert, dass „die Klangfarben der alten Saxofone nicht verändert und gleichzeitig die Intonation verbessert werden sollte.“

In zwei Punkten orientiert man sich offenbar an modernen Selmer Serien:

1. Das Tonloch unter der C-Klappe unten am Bogen ist ähnlich klein wie bei den neueren Selmer Modellen. Ein kleines Endloch gefährdet die Leichtigkeit der Ansprache und den offenen Klang. Das kleine Endloch entspricht den 80 Super Action Modellen, im Gegensatz zu der Serie Mk6 oder früheren Serien. In diesem Punkt sind wir misstrauisch: bei einigen Fabrikaten ist eine spürbare Einschränkung (Ansprache, Klang) beim tiefen D zu beobachten, bei anderen wieder nicht.

2. Der S-Bogen ist so lang, dass mit bestimmten Mundstücken eine Grundstimmung von höher als A = 440 Hz nicht möglich ist.

### Verarbeitung

Im gesamten Klappenwerk war bei beiden Instrumenten weder Spiel noch toter Gang zu beobachten. Generell sind beide Alt-Modelle sehr gut gearbeitet. Aber die schwarzen Stellen bei dem „Platinum“-Sax? Hier wird uns die oben erwähnte Spar-Maßnahme als hippe stilistisches Feature verkauft. Von Lupifaro hörte man jedenfalls, dass die Verfärbungen nicht als Mangel angesehen werden, sondern dass das „gewollt“ sei. Dies lässt natürlich tiefe Einblicke zu: Bei der Tief-B-Klappe sieht man zum Beispiel, dass der Klappenarm im Lot verschoben wurde. Das kommt vor, aber normalerweise wird so etwas verschliffen und ist hinterher unsichtbar. Nun gut.

Zum Aufspüren von Deckungsfehlern wurde eine Leuchtstoffröhre im Instrument versenkt: Auch in diesem Punkt ist beim „Platinum“ Alt tadellose Arbeit geleistet worden; bei dem „Brushed“ Alt war die Klappenkoppelung an einer Stelle zu stramm eingestellt worden. Dies ließ sich leicht beheben: die Polster als solche deckten perfekt.

Bei der „Brushed“ Alt wurde die Oktavklappe schief auf den S-Bogen aufgesetzt. Es besteht aber keine Beeinträchtigung der Funktion.

### Spieleigenschaften

#### Griffigkeit

Das Instrument liegt grundsätzlich gut in der Hand, es ähnelt vom Griffgefühl her dem Vorbild. Ungewöhnlich aber nicht unangenehm: Bei unserem „Platinum“ Alt-Sax sind alle Perlmutter-Knöpfe auswärts gewölbt, nicht einwärts wie gewohnt. Verwunderlich: bei dem (in China montierten) „Gold Brushed“ Sax gab es ohne erkennbares System sowohl auswärts wie einwärts gewölbte Knöpfe.

Geringe Abzüge von der Bestnote gibt es bei den Drückern der beiden kleinen Finger. Die Drücker für Es und C (rechte Hand) stehen in einem etwas steilen Winkel. Wenn der kleine Finger bequem gerundet ist, kommt er auf den vorderen Drücker-Kanten zu liegen. Das gefällt uns beim späten Mk6 ein wenig besser, beim frühen Mk6 deutlich besser. Der kleine Finger links kann beim tiefen B leicht an den Schallbecher stoßen. Nanu, wie kommt's? Aha: der Schallbecher des Lupifaro ist länger als der des Vorbilds.

### **Klang, Ansprache**

Für den Test wurde als Klassik-Mundstück das Yamaha 4C verwendet, für Jazz und Jazz-Verwandtes das Jody Jazz HR 6, und natürlich wurde das Lupifaro Zubehörmundstück (ohne Öffnungs-Angabe) in den Test mit einbezogen.

Den Blaswiderstand des „Platinum“ Modells würde ich als mittel bezeichnen. Klang und Ansprache kommen dem alten Vorbild recht nahe. Die Spiel-Eigenschaften ähneln dem uns gut vertrauten Selmer Mk6, so dass wir es wagen, das „Platinum“ Instrument direkt am selben Abend zu einer Musical-Show mitzunehmen. Unser Jody Jazz HR Mundstück musste so weit aufgeschoben werden, dass nur noch etwa zwei Millimeter vom Kork sichtbar waren. Der Auftritt war open air, und gegen Show-Ende wurde es

empfindlich kalt. Mit einer Kombination aus Korkfett und roher Gewalt gelang es, das Mundstück noch einen Millimeter weiter einzustecken. Glücklicherweise spielte die Band in einer A = 440 Hz-Stimmung, das war gerade noch erreichbar. Für meinen Geschmack sind die S-Bögen aller Selmer Alt-Saxofone seit den 80er Jahren (und damit auch aller Nachahmer) etwas zu lang, um höhere Stimmungen zu realisieren. Vielleicht sollten die Hersteller mal einen Nebenblick auf die Yamaha Altos riskieren? Ansonsten hat mich das mir unbekannte Lupifaro Alt nicht im Stich gelassen. Mein Tenor-Kollege neben mir fand den Sound „geil“, ich hatte den Eindruck, dass das Alt mehr Druck verträgt als das sonst verwendete 62er Yamaha und dass der Klang fetter war. Einziger Schwachpunkt: Die tiefe Cis-Klappe geht nicht weit genug auf: der Ton klingt verhangen. Wegen der Verbindung zur Gis-Klappe lässt sich das auch nicht „mal eben“ korrigieren.

Der Blaswiderstand des „Gold Brushed“ Modells ist niedriger, ich würde ihn als mittel-leicht bezeichnen. Das Instrument geht nicht nur leichter los, sondern hat auch noch einen deutlich brillanteren Klang. Es passt unserer Meinung nach besser in einen Rock-/Pop- Zusammenhang, während wir das „Platinum“ eher in einen Zusammenhang zwischen Klassik und Jazz verorten würden.

Anzeige



# The Saxophone Gel Strap

Innovative technology and  
finest workmanship

Feel the soft difference!

Quality handcrafted  
Made in Germany

**KÖLBL**  
Accessories GmbH  
[www.koelblmusic.com](http://www.koelblmusic.com)

## Intonation

Ich war bei meinem Auftritt auf Überraschungen gefasst, aber es gab keine problematischen Abweichungen. Wenn man viele Altos kennt, weiß man schon, wo die „verdächtigen“ Töne sind und was zu tun ist. Dieses Lupifaro Alt würde ich unbesorgt zu jedem Job mitnehmen, solange er nicht in hoher Stimmung (A = 442 Hz oder höher) gespielt werden muss.

Nach der Show erfolgte zu Hause die Feinkontrolle mit dem Stimmgerät. Die untere Oktave ist relativ ausgeglichen. Die Tendenz der Töne D1, Cis1, C1 und H nach unten abzuriften, ist nur sehr leicht spürbar und gut zu beherrschen. Auch das tiefe D (kleines Endloch!) reiht sich unauffällig in die Umgebungstöne ein. Das Cis leidet etwas unter der zu geringen Öffnung. Das tiefe B hat wieder Ideal-Stimmung. Die Tendenz der Oktavklappentöne, nach oben abzuweichen, ist erfreulich gering spürbar. Die immer heikle Oktave D1-D2 gut gelöst. Nur im palm-key-Bereich ab D3 geht es deutlich nach oben

ab. Für diesen Bereich haben erfahrene Saxophonisten eingübte Korrektur-Reflexe. Die brauchen sie auch.

Am nächsten Tag zur nächsten Show war das Lupifaro „Gold Brushed“ geplant. Ich habe vorsichtshalber zu Hause vor



Lupifaro Tenor  
„Platinum“ Edition



Der Bogen

der Show noch ein wenig darauf gespielt. Grundsätzlich ok, aber einige Töne gelangen nicht sicher. Ich habe es daher vorsichtshalber erst einmal zu Hause gelassen und am nächsten Tag nachgeschaut, woran das liegen könnte. Das Ergebnis: Die Klappenkoppelung war im Bereich des rechten Zeigefingers etwas zu stramm eingestellt, so dass es bei geringem Fingerdruck Probleme gab. Nach einer Fein-Justierung war das Problem behoben, aber die Serie von Shows war abgelaufen. Das Probe-raum-Ergebnis: Die Saxophone der „Gold Brushed“ Edition klingen lauter und obertonreicher als die der „Platinum“ Edition. Das hatten wir letztens auch schon bei den entsprechenden Tenorsaxofonen bemerkt.

## Das Tenorsaxofon „Platinum“ Edition

Nun sehen wir uns das Tenorsaxofon der „Platinum“ Edition an und machen etwa dort



„flexible“ G-Klappe, links die arbeitslose Stütze

weiter, wo wir letztes Mal (sonic 2.2015) den Test abgebrochen haben.

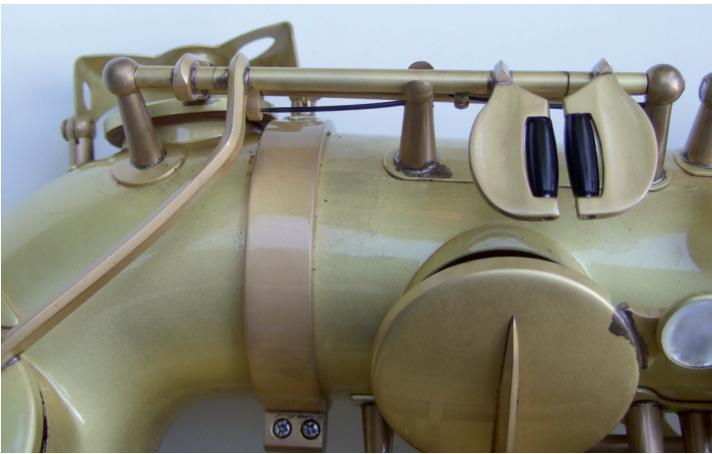
## Optische Erscheinung

Das Tenor orientiert sich ebenso wie das Alt im Wesentlichen an den Selmer Mk6 Vintage Saxofonen. Stilgerecht kommt das „Platinum“ Tenor ohne Hoch-Fis-Klappe. Klang und Ansprache kommen dem alten Vorbild recht nahe, davon waren wir bereits letztes Mal begeistert. Als erstes nun gehen wir die letztens beanstandeten Punkte durch.

- Der Hebel mit den zwei Einstellschrauben für Gis und Bb ist diesmal nicht zu lang; er ist parallel zu den anderen Klappenarmen angelötet, genau wie es sein soll.
- An zwei Stellen waren letztens Federn um Hindernisse herum geknickt worden, da einzelne Komponenten nicht zueinander passten. Das Problem ist offenbar erkannt und beseitigt.

Was immer noch beanstandet werden muss: Im Bereich der linken Hand ist der Aufbau des Klappenwerks ziemlich genau wie beim Selmer Mk6. Anstelle der gekröpften langen Achse für G wird allerdings eine einfache gerade Achse verwendet. Wie bei Selmer gibt es beim Lupifaro Sax eine Stütze, die die lange Achse der G-Klappe vor dem Durchbiegen schützen soll. Anders als bei Selmer ist diese Stütze zu kurz, also funktionslos. Bei Druck – unter Umständen bereits beim Schließen der G-Klappe – biegt sich die Achse durch. Bei der „flexiblen G-Klappe“ setzt das Polster zunächst auf, dann wird fester gedrückt und der Deckel durch die sich biegende Stange seitlich verdreht: So kann das Polster nicht zuverlässig decken. Außerdem stößt die Achse – dieses Mal genau wie letztes Mal – gegen den Arm der Bb-Klappe. Bei Selmer wusste man schon, warum man die Achse an dieser Stelle gekröpft verlaufen lässt. Hier muss unbedingt noch nachgebessert werden.

Letztens stellten wir fest, dass die Verbindung von Hauptrohr und Knie fest miteinander verlötet ist, wie es bei allen Vorkriegs-Saxofonen der Fall war. Auch auf der Lupifaro Homepage steht noch (Stand: 7/2015): „SOLDERED BELL AND BOW“. Unser neues Test-Sax hat den geschraubten Spanning, unter dem sich normalerweise die moderne abnehm-



C-Klappe mit Mittelstütze wie bei frühen Mk6

bare Verbindung versteckt. Wir fragten beim Hersteller nach und erfuhren: „Korpus und Bogen sind bei den „Platinum“ Modellen immer noch gelötet, bei den „Gold“ und „Silber“ Reihen abnehmbar. Allerdings verwenden wir für alle Reihen denselben Spannring, so dass alle Instrumente äußerlich gleich sind.“

**Spieleigenschaften**  
**Griffigkeit**

Das Instrument liegt grundsätzlich sehr gut in der Hand, es ähnelt vom Griffgefühl her dem Vorbild. Im Gegensatz zum „Platinum“ Alt sind beim „Platinum“ Tenor alle Perlmutter-Knöpfe außer dem kleinen Bb-Knopf einwärts gewölbt. Bei Betrachtung aller drei Testinstrumente ist keine Modell-Politik erkennbar. Auch die Kleinfinger-Klappen greifen sich tadellos, man hat wirklich das gleiche Griffgefühl wie bei dem Vorbild.

**Klang, Ansprache**

Auch der Blaswiderstand des „Platinum“ Tenor liegt im mittleren Bereich. Klang und Ansprache kommen dem Vorbild sehr, sehr nahe. Man hat wirklich das Gefühl, ein Mk6-Tenor zu spielen. Hiervon waren wir schon letztes Mal begeistert

und sind es immer noch. Nicht zufällig äußern sich bekannte Saxofonisten wie Lou Marini (Blues Brothers Band) positiv zu dem „Platinum“ Tenor.

**Intonation**

Bei einer Grundstimmung von A = 440 Hz ist noch 18 mm von dem Kork zu sehen. Hier ist – im krassen Gegensatz zum Alt – noch reichlich Luft nach oben. Die untere Oktave ist weitgehend ausgeglichen. Die Tendenz der Töne D1, Cis1, C1 und H nach unten abzudriften, ist kaum spürbar. Das tiefe B ist wie gewohnt etwas höher als die benachbarten Töne. Die Tendenz der Oktavklappentöne, nach oben abzuweichen, ist auch beim Tenor wenig ausgeprägt. Aber auch beim Tenor tendieren die Töne im palm-key-Bereich (ab D3) deutlich nach oben. Erfahrene Saxofonisten sind in diesem Bereich (beim Tenor wie beim Alt) Kummer gewöhnt und aktivieren ihre Korrektur-Reflexe. Das Problem ist beherrschbar.

**Zubehör**

Die „Platinum“ Edition Saxofone kommen in einem Halb-Form-Etui mit einer ABS Hartschale. Es ist das „Flaggschiff“ der chinesischen Marke „Ormebaige“, wie ein Label auf dem Etui verrät. Das Etui lässt sich waagrecht wie hochkant tragen; es hat 2 Griffe. Theoretisch steht das Etui auch senkrecht, jedoch nicht besonders sicher. Es hat einen Reißverschluss, dessen Zipper bei Bedarf in ein TSA-Zahlenschloss versenkt werden kann. TSA-Schlösser sind von der amerikanischen Transportsicherheitsbehörde für Grenzübertritte vorgeschrieben.

Auf dem Deckel trägt er eine gefütterte Tasche für Zubehör. Darin fanden wir den Tragegurt und eine Rucksackgarnitur. Des Weiteren eine Anleitung des Zahlenschlosses und eine Visitenkarte des Herstellers. Dinge, die die meisten Importeure normalerweise wie alle übrigen Hinweise auf den Hersteller schnellstens entfernen bzw. durch ihre eigene Marke ersetzen. Die Tasche lässt sich vergrößern: Ein äußerer Reißverschluss gibt eine Ziehharmonika-ähnliche Erweiterung frei, ein innerer Reißverschluss öffnet das Fach. Dieses Fach

**Produktinfo**

**Hersteller:** Luca Cardinali in Zusammenarbeit mit einem chinesischen Partnerbetrieb.  
Vertrieb: Phaselus SA, Schweiz

**Modell: Altsaxofon „Platinum“ Edition**

**Technische Daten:** Korpus und Klappenwerk Made in China, in Italien lackiert und montiert. Klarlack über unbehandeltem Messing. Tonumfang bis Hoch-F. Pisoni Pro Polster mit Metall-Resonatoren, Griffplättchen aus Perlmutter, 120 mm Schallbecher.  
**Gewicht:** 2,372 kg

**Modell: Altsaxofon „Gold Brushed“ Edition**

Wie oben, aber vollständig montiert in China. Gold/braun matt gebürstet. Tonumfang bis hoch Fis.  
**Gewicht:** 2,501 kg

**Modell: Tenorsaxofon „Platinum“ Edition**

Wie oben, Tonumfang bis Hoch-F, 145 mm Schallbecher  
**Gewicht:** 3,264 kg

**Preise (UVP):**

Altsaxofon  
„Gold Brushed“: 1.860 Euro  
Altsaxofon  
„Platinum“: 4.250 Euro

Tenorsaxofon  
„Gold Brushed“: 2.050 Euro  
Tenorsaxofon  
„Platinum“: 4.450 Euro

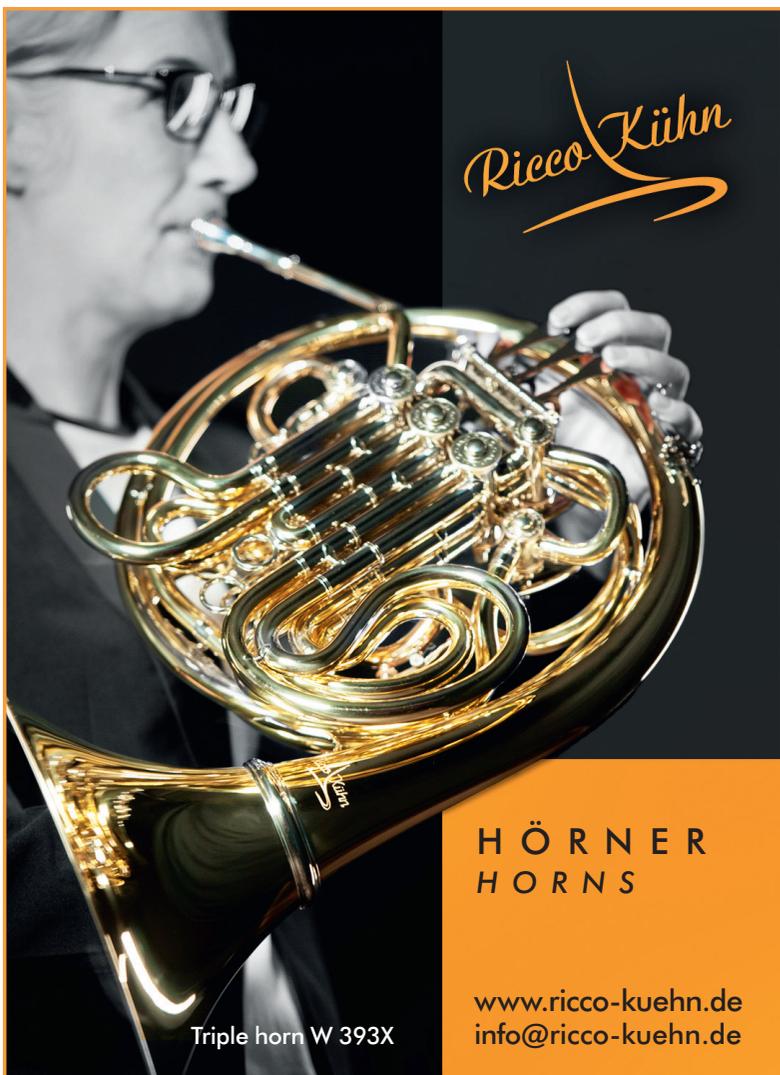
Anzeige

**VOTRUBA**  
**MUSIK**  
www.votruba-musik.at

Wiener Tradition mit Fortschritt

Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente  
Verkauf - Reparatur - Erzeugung

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4 | Tel.: 01/5237473 Fax: -15 | E-mail: musikhausvotruba@aon.at



*Ricco Kühn*

**HÖRNER  
HORNS**

www.ricco-kuehn.de  
info@ricco-kuehn.de

Triple horn W 393X

Anzeige



Teilansicht unten

kann abgenommen werden. Was zunächst nach Druckknöpfen aussah, entpuppte sich als ein Schraub-Verschluss. Auf der Unterseite gibt es eine zweite angeklebte Tasche für Noten, Stifte etc. Ein weiteres kleines Fach enthält eine Regenschutzhülle. Die Notentasche ist bei Alt und Tenor gleich, das Zubehörfach ist beim Tenor-Etui größer.

Die Innenausarbeitung ist vorbildlich. Die mit schwarzem Plüsch überzogenen Schaum-Blöcke sind perfekt nach den Konturen des Instruments geformt. Es gibt zwei Extra-Nester: eines für den S-Bogen, das andere kann mehr als nur ein Mundstück fassen, ein Päckchen Blätter passt auch noch dazu. Das Alt-Etui wiegt 2,3 kg ohne / 3,3 kg mit aufgesetzten Taschen

Das Tenor-Etui wiegt 3,3 kg ohne / 4,5 kg mit aufgesetzten Taschen

Wir halten das Etui für etwas „übermotorisiert“. Durch die aufgesetzten Taschen wird es plump und schwer, und besonders das Alt-Etui verliert seine Standfestigkeit.

Die „Gold Brushed“ Saxofone kommen in einem Halb-Form-Etui mit einer Textil-Außenhaut. Es wiegt 2,7 kg. Es verfügt nur über einen (Textil-) Griff. Rucksack-Gurte sind auf der Unterseite hinter einem Reißverschluss versteckt, darüber hinaus findet sich ein Schultergurt in einem aufgenähten Extrafach. Des Weiteren ist der Tragegurt und in einem Plastik-Tütchen ein Pflgetuch, ein Stift Korkfett und ein schutzlos nacktes 2 ½er Blatt Marke „Flying Goose“. Ja ja, die Chinesen. Glücklicherweise ergänzt der Importeur das Angebot mit einem Dreier-Päckchen Lupifaro Blätter Stärke 2 ½, hergestellt nach seinen Vorstellungen von Ets. Rigotti, France. Das „Gold Brushed“ Sax kam mit einem Kunststoff-Mundstück „Lupifaro“ Made in USA. Es ist davon auszugehen dass es bei Babbit gebaut wurde. Es handelt sich um ein überdurchschnittlich gutes Allround-Mundstück. Die Öffnung liegt bei 1,7 mm, das entspricht dem Selmer C\* oder Yamaha Nr. 5. Es verträgt sich am besten mit Blättern der Stärke 3.

#### Fazit

Die Lupifaro Saxofonreihen (speziell: die „Platinum“ Instrumente) richten sich offenbar an Freunde der Selmer Mk6 Saxofone. Wer heute am liebsten ein neues Mk6 kaufen würde,

Anzeige



*Dieter Otto*

since 1969

**PLAY  
YOUR  
BEST!**

www.otto-horn.com

Dieter Otto e.K. Inh. Martin Ecker  
Schillerstr. 19 · 84453 Mühldorf am Inn · Deutschland  
Tel. +49 (0) 08631 - 9864270 · info@otto-horn.com

ist bei den Lupifaro Saxofonen nahe dran. Die Altos können den Vintage Freunden uneingeschränkt empfohlen werden, das Tenor leider nur eingeschränkt. Es gibt hier immer noch das Ärgernis der „flexiblen G-Klappe“, das dringend behoben werden sollte. Aber es sei dem potentiellen Käufer anheimgestellt, ob er sich auf Grund der übrigen positiven Spieleigenschaften darüber hinwegsetzen will. Wer mit dem helleren, durchsetzungsfähigen Klang der „Brushed“ Instrumente auch glücklich werden kann bzw. dem Vintage Klang vorzieht, bekommt sehr viel mehr Saxofon für sein Geld. Die „Gold Brushed“ Instrumente kosten weniger als die Hälfte der „Platinum“ Preise. Der große Preisunterschied der beiden Modellreihen erklärt sich aus den sehr unterschiedlichen Arbeitslöhnen in Europa und China. Es bleibt die große Frage, wer bereit ist, einen so hohen Preis („Platinum“) für eine Mk6-Anmutung zu bezahlen. Schließlich ist für 10 % (Alt) bis 20 % (Tenor) mehr ein Original Selmer Saxofon zu bekommen. Der Hersteller ist ein unbeschriebenes Blatt, und ein echtes Mk6-Tonlochnetz kann nicht unbedingt vorausgesetzt werden: siehe das Tonloch unter der tiefen C-Klappe beim Alt.

Die letztes Mal bei dem Tenorsax bemängelten Fehler wurden bis auf einen abgestellt, das ist die gute Nachricht. Die schlechte Nachricht: Weder Luca Cardinali noch der Geschäftsführer der Vertriebsfirma konnten sich erklären, warum die Mängel bei dem einen Instrument auftraten, bei

**Pro & Contra**

**Lupifaro Alto „Platinum“ Edition**

- + im großen Ganzen ausgeglichene Stimmung
- + ansprechender Vintage-Klang
- + Klang und Ansprache über den gesamten Tonumfang sehr homogen
- tiefe Cis-Klappe öffnet nicht weit genug
- palm-key Töne tendieren deutlich nach oben
- hohe Grundstimmung nicht mit jedem Mundstück realisierbar
- hoher Preis

**Pro & Contra**

**Lupifaro Alto „Gold Brushed“ Edition**

- + im großen Ganzen ausgeglichene Stimmung
- + leichte Ansprache und kerniger Sound
- + Klang und Ansprache über den gesamten Tonumfang sehr homogen
- Oktavklappe schief auf den S-Bogen aufgesetzt
- palm-key Töne tendieren deutlich nach oben
- hohe Grundstimmung nicht mit jedem Mundstück realisierbar

**Pro & Contra**

**Lupifaro Tenor „Platinum“ Edition**

- + im großen Ganzen ausgeglichene Stimmung
- + ansprechender Vintage-Klang
- + Klang und Ansprache über den gesamten Tonumfang sehr homogen
- „flexible“ G-Klappe, zu kurze Stütze
- palm-key Töne tendieren deutlich nach oben
- hoher Preis

dem anderen nicht. Wer sich für eines dieser Instrumente interessiert, sollte sich das Objekt des Begehrens vor dem Kauf ganz genau anschauen. Es bleibt zu hoffen, dass das Lupifaro-Team seine Qualitätsanforderungen bei seinem Lieferanten nachhaltig durchsetzen und den Fehler mit der „flexiblen G-Klappe“ abstellen kann. Der Umgang mit chinesischen Partnern ist oft nicht einfach. ■

Anzeige

# Seien Sie ruhig anspruchsvoll

Durch unser neues, digital gesteuertes Herstellungsverfahren ist es gelungen, Klarinetten- und Saxophonblätter zu schneiden, die bislang unerreichte Stabilität und Flexibilität aufweisen.



Blatt für Blatt diamantgeschnittene, digitale Präzision: Testen: Staunen.